

Annemarie-Opprecht-Preis verliehen

Autor(en): **Magno, Aldo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(1999)**

Heft 54

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-815606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Annemarie-Opprecht-Preis verliehen

Am 9. April 1999 hat die Stiftung «Annemarie Opprecht» der Schweizerischen Parkinsonvereinigung in Zürich den weltweit grössten Parkinson-Forschungspreis verliehen: Mit je 50 000 Franken wurden die Arbeiten des Engländers Anthony Schapira und des französischen Neurologen Pierre Pollak prämiert. Die Annemarie-Opprecht-Stiftung wurde letztes Jahr von der gleichnamigen Spenderin und Mitglied der Schweizerischen Parkinsonvereinigung ins Leben gerufen: Mit ihrer Spende von 1 Mio. Franken soll die Erforschung der Parkinsonkrankheit weltweit gefördert werden. Der Festakt wurde einen Tag später in St. Gallen anlässlich der «Bodenseekonferenz» begangen.

• Von Aldo Magno

Am Freitag, 9. April 1999 hat die Schweizerische Parkinsonvereinigung in Zürich den ersten Forschungspreis der «Annemarie-Opprecht-Stiftung» verliehen. Der mit 100 000 Franken dotierte Preis ist der grösste weltweit im Bereich der Parkinsonkrankheit und ging mit je 50 000 Franken an zwei Preisträger.

Wirksame Therapie für Langzeitpatienten

Der französische Neurologe Pierre Pollak und sein Team von der Universität Grenoble haben in einer Studie aufzeigen können, wie man die Lebensqualität von Langzeitpatienten verbessern kann, die nicht mehr gut auf die traditionelle medikamentöse Therapie ansprechen. Den Patienten werden beidseitig in einer bestimmten Hirnregion – dem Hypothalamus – zwei winzige Elektroden eingebaut. Die Elektroden sind mit einem Schrittmacher verbunden, welcher im Fettgewebe unterhalb des Schlüsselbeins implantiert wird. Die Elektroden geben elektrische Impulse ab und können somit die Symptome der Parkinsonkranken positiv beeinflussen. Pierre Pollak und sein Team konnten aufzeigen, dass mittels dieser Technik die Beschwerden von Langzeitpatienten bedeutend gelindert werden können. Bei Parkinsonkranken, die über Jahre mit Medikamenten behandelt werden, können Nebenwirkungen in Form von unwillkürlichen Bewegungen auftreten. Ausserdem lässt die Wirksamkeit der Medikamente mit der Zeit nach.

Bis heute konnte das Team von Pierre Pollak etwa 90 Patienten mit dieser Technik erfolgreich behandeln. Die Zahl der Patienten, die von einem solchen Eingriff profitieren könnten, schätzt der französische Neurologe auf 15 Prozent.

Neues aus der Grundlagenforschung

Die zweite prämierte Arbeit stammt aus dem Bereich der Grundlagenforschung. Anthony Schapira und sein Team haben Gehirnzellen von verstorbenen Parkinsonpatienten untersucht. Sie konnten dabei verschiedene biochemische Veränderungen beschreiben, darunter unter

anderem eine Störung des Energiehaushaltes der Zellen sowie deren Schädigung durch freie Radikale. Schapiras Studie beweist, dass diese biochemischen Störungen bei einem gewissen Prozentsatz von Patienten genetisch bedingt sind. Dieser Defekt der Mitochondrien – die Zellteile, die für Atmung und Stoffwechsel verantwortlich sind – wird nur durch die Frau weiter vererbt und kann möglicherweise bei gewissen Menschen zu einer Anfälligkeit gegenüber Parkinson führen.

Zukunftsweisende Arbeit

Die Forschungsarbeiten des englischen Forscherteams sind zukunftsweisend. Fortan werden sich die Forschungsbemühungen auch auf die Zellmitochondrien konzentrieren. Man wird versuchen, die Mitochondrien der Zellen besser zu schützen und somit das Absterben der Zellen zu bremsen oder gar zu verhindern. Dadurch könnte das Fortschreiten der Krankheit verlangsamt werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch befinden sich diese Entwicklungen noch im Laborstadium.

Bodenseekonferenz in St. Gallen

Der eigentliche Festakt fand andertags in St. Gallen statt. In Anwesenheit von 400 Gästen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz präsentierten die beiden Preisträger an der Bodenseekonferenz ihre Arbeit. Zur Feier des internationalen Parkinsonsontages hatten die Vereinigungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine Fachtagung für Betroffene und Ärzte durchgeführt (siehe auch Beiträge auf Seite 14–17).

Die beiden Gewinner des weltweit grössten Parkinson-Forschungspreises: Pierre Pollak (links) und Anthony Schapira (rechts).

